



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

Rat-Geber

für Menschen
mit Behinderungen in
der Europäischen Union



in Leichter Sprache

Dieser Text ist nur in **männlicher Sprache** geschrieben.

Zum Beispiel steht im Text nur das Wort **Mit-Arbeiter**.

Das Wort **Mit-Arbeiterinnen** steht nicht im Text.

Mit-Arbeiter können aber auch Frauen sein.

Wir wollen mit dieser Sprache niemanden verletzen.

Frauen sind uns genauso wichtig wie Männer.

Wir machen das so: Damit man den Text besser lesen kann.



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

Rat-Geber

für Menschen
mit Behinderungen in
der Europäischen Union



in Leichter Sprache



Inhalt

Einleitung Die Hilfe für Menschen mit Behinderungen in der Europäischen Union	4
Kapitel 1 So leben Menschen mit Behinderungen in den Ländern von der EU	8
Kapitel 2 Lernen mit Behinderung und Lernen mit Lern-Schwierigkeiten	12
Kapitel 3 Arbeiten mit Behinderung	16
Kapitel 4 Die Hilfe mit Geld für Menschen mit Behinderungen	20
Kapitel 5 Alle Menschen sollen das Gleiche schaffen können	26
Kapitel 6 Programme in den Ländern von der EU für Menschen mit Behinderungen	34
Kapitel 7 Die Ziele von der EU	36
Infos	38

Einleitung:

Die Hilfe für Menschen mit Behinderungen in der Europäischen Union

Menschen mit Behinderungen leben überall auf der Welt.

Sie können in diesem Text lesen:

Welche Hilfe gibt es für Menschen mit Behinderungen.

In den Ländern von der **Europäischen Union**.



Das ist die Europäische Union

Deutschland ist ein **Land**.

Deutschland ist in der **Mitte von Europa**.

Das ist ein Teil von der Welt.

Europa hat **viele Länder**.

Zum Beispiel: **Deutschland**.

Und **Frankreich**. Und **Spanien**.

Und noch viele andere Länder.

28 Länder in Europa arbeiten eng zusammen.

Sie sind eine Gruppe.

Die Gruppe heißt: **Europäische Union.**

Das kurze Wort dafür ist: **EU.**

So spricht man das: **ee u.**

Die Länder in der EU helfen allen Menschen

Alle Länder in der EU
haben **soziale Systeme.**

So spricht man das: **so tsja le süs te me.**

Soziale Systeme ist schwere Sprache.

Das heißt in Leichter Sprache:

Was der Staat macht:

Wenn ein Mensch krank wird.

Wie der Staat hilft:

Wenn ein Mensch keine Arbeit mehr hat.

Oder welche **Hilfe** die Menschen bekommen:

Wenn sie ein Kind haben.

Oder wenn ein Mensch eine **Behinderung** hat.

Das ist nicht alles.

Der Staat macht noch viel mehr.

Damit es allen Menschen gut geht.





Die sozialen Systeme sind **anders**.
In jedem Land von der **EU**.
Deshalb ist auch die Hilfe in jedem Land anders.
Auch für Menschen mit Behinderungen.

Menschen mit Behinderungen haben ein Recht auf Hilfe.

Damit sie leben können wie andere Menschen.
Damit niemand ausgeschlossen ist.

Die Länder in der EU helfen deswegen Menschen mit Behinderungen.

Die Länder helfen: Zum Beispiel mit **Geld**.
Alle Menschen bekommen Hilfe in der EU.
Menschen mit Behinderungen bekommen
noch mehr Hilfe.

Die Länder helfen auch bei der **Arbeit**.

Zum Beispiel:

Sie bekommen **Hilfs-Mittel**.

Sie können dann besser arbeiten.

Zum Beispiel:

Blinde Menschen können
ein Programm für den Computer bekommen.

Das Programm liest ihnen vor:

Was auf dem Bild-Schirm steht.



Die Länder helfen auch:
Damit Menschen mit Behinderungen
sich **gut bewegen** können.
Zum Beispiel: Mit einem Aufzug am Bahn-Hof.

Es gibt noch viel mehr **Hilfe in der EU**.
Sie können in diesem Text viele
Beispiele für Hilfe lesen.



Kapitel 1:

So leben Menschen mit Behinderungen in den Ländern von der EU

Alle Menschen haben die **gleichen Rechte**.

Menschen mit Behinderungen haben auch ein **Recht**:

Sie können **so gut leben** wie Menschen ohne Behinderungen.

Sie können sich selbst für viele Sachen **entscheiden**.

Sie müssen **gut behandelt** werden.

Menschen mit Behinderungen bekommen darum **Hilfe**.

Von dem Land:

In dem sie **leben**.

Damit sie leben können wie andere Menschen auch.

Kein Mensch soll ausgeschlossen sein.

Jedes Land in der EU hat **Gesetze**

für Menschen mit Behinderungen.

Damit alle gerecht behandelt werden.



Außerdem gibt es:

Die Vereinbarung der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Die Vereinbarung regelt die Rechte.

Zum Beispiel:

Kein Mensch darf wegen einer Behinderung schlecht behandelt werden.

Und Menschen mit Behinderungen dürfen überall mit-machen.



Viele Länder auf der ganzen Welt halten sich daran.

Auch die **Länder in der EU.**

Sie haben deswegen **Gesetze** gemacht.

Damit das Leben von Menschen mit Behinderungen **überall besser wird.**

Und damit alle im Land zusammen-halten.

Und zusammen-arbeiten.

Und alles zusammen machen.

Das heißt: **Inklusion.**

So spricht man das: **in klu sjon.**

In Deutschland gibt es dafür ein **wichtiges Gesetz.**

Das Gesetz heißt:

Behinderten-Gleich-Stellungs-Gesetz.

Das kurze Wort dafür ist: **BGG.**

So spricht man das: **bee gee gee.**



Im BGG stehen **viele Rechte**
von Menschen mit Behinderungen.
Zum Beispiel:
Menschen mit Behinderungen müssen
wichtige Infos verstehen können.
Und Menschen mit Roll-Stuhl müssen
in **wichtige Gebäude** fahren können.
Zum Beispiel in Gebäude von der Stadt.



Das ist eine Behinderung

Die Länder in der EU haben alle
verschiedene Erklärungen
für das Wort Behinderung.
Die Erklärung steht meistens im Gesetz.

Behinderung heißt in den meisten Ländern:
Ein Mensch kann nicht **überall mit-machen**.
Zum Beispiel:
Wegen Problemen mit dem Körper.
Oder wegen Lern-Schwierigkeiten.
Oder wegen seelischen Problemen.

2 Beispiele:

Behinderung heißt in Deutschland:
Menschen haben eine körperliche Behinderung.
Oder eine geistige Behinderung.
Oder seelische Probleme.



Die Menschen haben eine Behinderung länger als ein halbes Jahr.
Deshalb: Sie können nicht alles so machen wie andere Menschen.

Behinderung heißt in Schweden:

Die Umwelt ist nicht gut genug.
Zum Beispiel:
Es gibt zu wenige Rampen für Roll-Stuhl-Fahrer.
Oder zu wenige Infos für blinde Menschen.
Und deswegen können die Menschen mit Behinderungen nicht überall mit-machen.



Der Behinderten-Ausweis

In Deutschland gibt es einen **Schwer-Behinderten-Ausweis**.
Schwer-behinderte Menschen bekommen den Ausweis.

Auf dem Ausweis sind **Infos über die Behinderung** von dem Mensch.
Oder über **besondere Hilfe** für den Mensch.

Nur wenige andere Länder in der EU haben auch einen Behinderten-Ausweis.
Zum Beispiel **Litauen**.
Und **Portugal**.



Kapitel 2

Lernen mit Behinderung und Lernen mit Lern-Schwierigkeiten

Jeder Mensch soll in der EU die **gleichen Möglichkeiten** haben. Das heißt in schwerer Sprache: **Chancen**. So spricht man das: **schang sen**. Das gilt auch für die **Bildung**. Und das **Lernen**. Menschen mit Behinderungen dürfen genau wie Menschen ohne Behinderungen: In die **Schule** gehen. Eine **Ausbildung** machen. Oder auf eine **Hoch-Schule** gehen. Jedes Land in der EU hat **Regeln** dafür. Und **Gesetze**. Damit Menschen mit Behinderungen **keine Nachteile** haben.



Wenn jemand nicht so lernen kann
wie ein Mensch ohne Behinderung:

Man nennt das dann

sonder-pädagogischer Förder-Bedarf.

Das ist schwere Sprache.

Das heißt: Der Schüler braucht **mehr Hilfe**
als ein Schüler ohne Behinderung.

Der Schüler hat **Lern-Schwierigkeiten.**

Der Schüler bekommt dann
eine **besondere Hilfe.**

Die Hilfe heißt in schwerer Sprache: **Förderung.**



Gemeinsamer Unterricht ist wichtig.

Gemeinsamer Unterricht geht so:

Schüler mit Behinderungen **gehen zusammen**
mit Schülern ohne Behinderungen in eine Schule.

Und alle Schüler **sind zusammen**
in einer Schul-Klasse.

Und **lernen zusammen.**

Oder es gibt viele

gemeinsame Schul-Stunden für alle Schüler.

Das heißt auch:

Gemeinsamer Unterricht.

Das ist in vielen Ländern von der EU so.



Damit die Schule **leichter** ist:

Schüler mit Lern-Schwierigkeiten können **bessere Noten** bei einem Test bekommen.

Auch wenn sie mehr Fehler machen als Schüler ohne Lern-Schwierigkeiten.

Oder: Schüler mit Lern-Schwierigkeiten bekommen **mehr Zeit** für einen Test.

Das heißt in schwerer Sprache:

Nachteils-Ausgleich.

Das hilft den Schülern mit Lern-Schwierigkeiten.

Damit sie die Schule schaffen können.

In jedem Land in der EU gibt es

andere Nachteils-Ausgleiche in der Schule.

Schüler können auch **besondere Hilfe**

für ihre Lern-Schwierigkeiten bekommen.

Die Hilfe kann **im Unterricht** sein.

Oder **nach dem Unterricht.**

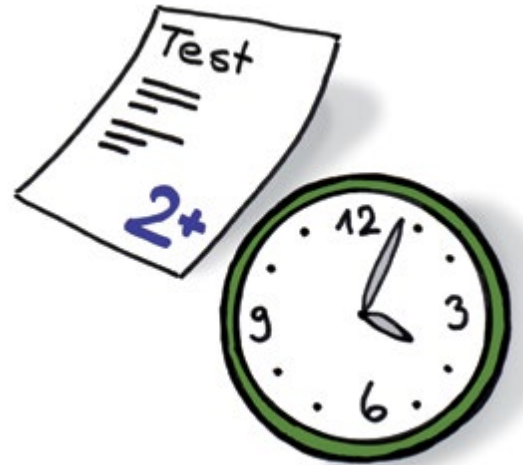
Oder in einem **Förder-Zentrum.**

Damit auch Schüler mit Lern-Schwierigkeiten alles verstehen können.

2 Beispiele:

In Deutschland:

Alle Schüler mit Behinderungen oder mit Lern-Schwierigkeiten haben ein Recht auf Nachteils-Ausgleiche.



In Tschechien:

Alle Schüler mit Behinderungen haben ein Recht auf einen **Lern-Plan**.

Jeder Schüler hat einen Lern-Plan nur für sich.

In dem Lern-Plan steht:

Was soll der Schüler in der Schule lernen.

Welchen **besonderen Unterricht** bekommt der Schüler.

Und welche **Aufgaben** bekommt der Schüler.



Kapitel 3:

Arbeiten mit Behinderung

Viele Menschen mit Behinderungen wollen gerne eine **Arbeit** haben. Damit sie ein Teil von der Gesellschaft sind. Die Länder in der EU **helfen** den Menschen mit Behinderungen. Damit sie eine Arbeit bekommen.

2 Beispiele:

In Bulgarien:

Es gibt **besondere Hilfe-Programme** für Menschen mit Behinderungen. Damit sie eine Ausbildung machen können. Und gut eine Arbeit finden.



In Estland:

Das Amt für Arbeit macht **besondere Kurse** für Menschen mit Behinderungen.

Die Kurse heißen in schwerer Sprache:

Arbeits-Markt-Training.

So spricht man das: **tree ning.**

Damit Menschen mit Behinderungen gut arbeiten können:

Sie bekommen **Hilfe** bei der Arbeit.

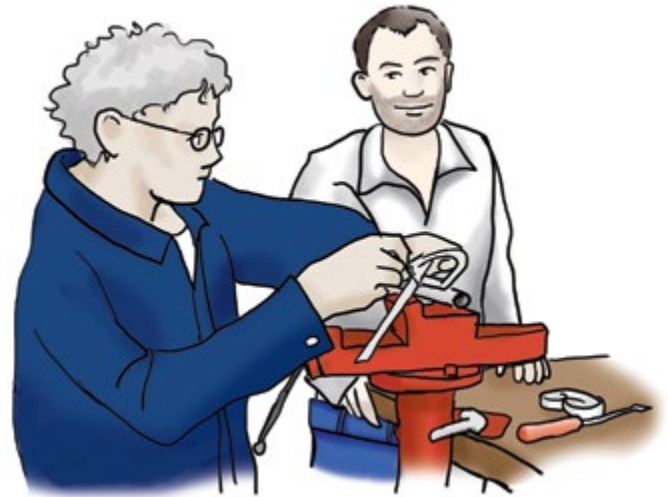
Zum Beispiel: Hilfs-Mittel am Arbeits-Platz.

Oder ein Mensch hilft ihnen.

Das heißt in schwerer Sprache:

Arbeits-Assistenz.

Die Hilfe ist in jedem Land von der EU anders.



In Irland:

Blinde Menschen bekommen Hilfe von einem Vor-Leser.

Menschen mit Seh-Schwierigkeiten

bekommen die Hilfe auch.

Für Menschen mit Behinderungen gibt es besondere Arbeits-Plätze.

Wenn sie nicht in einer Firma arbeiten können.



Die Arbeits-Plätze sind in einer **Werkstatt für Menschen mit Behinderungen**.

In der Werkstatt bekommen sie **Förderung**.

Für die Arbeit. Und für sich selbst.

Die Werkstatt gibt es in vielen Ländern von der EU.



In Deutschland:

Die Mit-Arbeiter mit Behinderungen haben in der Werkstatt viele Rechte.

Das **Ziel** von der Arbeit in der Werkstatt ist: **Menschen mit Behinderungen sollen danach eine Arbeit in einer Firma bekommen.**

Wenn sie das wollen.

Und wenn sie das können.

In vielen Ländern von der EU:

Es gibt ein Gesetz.

Das Gesetz sagt: **Firmen müssen Menschen mit Behinderungen Arbeit geben.**

Das gilt: Wenn mehrere Menschen in einer Firma arbeiten.

Die Zahl ist in jedem Land anders.

Dann muss der Chef einigen Menschen mit Behinderungen Arbeit geben.

Das heißt in schwerer Sprache: **Quote**.

Wenn der Chef nicht genug

Menschen mit Behinderung Arbeit gibt:

Der Chef muss dann Geld als Strafe bezahlen.



In Deutschland:

Der Chef muss schwer-behinderten Menschen Arbeit geben.

Wenn er 20 Mitarbeiter hat.

Oder mehr.

In Litauen:

Der Chef muss Menschen mit Behinderungen Arbeit geben.

Wenn er 50 Mitarbeiter hat.

Oder mehr.



Der Staat hilft dem Chef mit Geld.

Der Chef hat dann genug Geld:

Damit er Menschen mit Behinderungen Arbeit geben kann.

Zum Beispiel:

Der Chef bekommt Geld für einen Schreib-Tisch für einen Menschen mit Behinderung.

Oder mit Geld für eine Arbeits-Hilfe.

Der Chef kann auch Geld bekommen:

Wenn er einem Menschen mit Behinderung

Arbeit gibt.

Der Chef bekommt das Geld

in **vielen EU-Ländern.**

Damit er Menschen mit Behinderungen Arbeit geben kann.

Und damit der Anfang von der Arbeit

leichter wird.



Kapitel 4:

Die Hilfe mit Geld für Menschen mit Behinderungen

Menschen mit Behinderungen
brauchen oft **Hilfe mit Geld**.

Die Länder in der EU helfen deswegen
zum Beispiel mit Geld:

Wenn ein Mensch nicht arbeiten kann.

Oder wenn ein Mensch nicht
für seine Medikamente bezahlen kann.

Es gibt auch **besonderes Geld**

für Menschen mit Behinderungen.

Das Geld heißt: **Persönliches Budget**.

So spricht man das: **bü djee**.



Menschen mit Behinderungen können damit **selbst bestimmen**.

Zum Beispiel wie der Staat ihnen **hilft**.

Sie können aussuchen:

Sie können **Sach-Leistungen** bekommen.

Zum Beispiel: **Kranken-Gymnastik**.

Oder eine **Untersuchung** beim Arzt.

Sie können auch **Geld-Leistungen** bekommen.

Sie bekommen dann **Geld** vom Staat.



Sie können selbst **entscheiden**:

Was sie mit dem Geld **bezahlen** wollen.

Zum Beispiel einen **Pfleger**.

Oder **Kranken-Gymnastik**.

Das Persönliche Geld gibt es noch nicht in allen Ländern von der EU.

In **Deutschland** haben Menschen mit Behinderungen ein Recht auf das Geld.

Belgien und die **Nieder-Lande** geben

Menschen mit Behinderungen auch das Persönliche Geld.

Und **Luxemburg** und **Rumänien**.

Groß-Britannien probiert das Persönliche Geld aus.



Geld für den Umbau von einer Wohnung

Menschen mit Behinderungen haben manchmal

Probleme in ihrer Wohnung.

Zum Beispiel: Sie haben einen **Roll-Stuhl**.

Und die Türen sind zu klein.

Sie können nicht durch die Türen fahren.

Sie können **Geld vom Staat** bekommen.

Oder leihen.

Sie können die Türen dann **größer** machen.

Und sie können mit dem Roll-Stuhl **durch-fahren**.



Der Staat bezahlt auch für diese Sachen:

Menschen mit Behinderungen wollen eine **Rampe** bauen.

Oder sie brauchen eine besondere **Dusche**.

Das heißt in schwerer Sprache:

Barriere-Freiheit.

So spricht man das: **ba ri jee re frei heit.**

So können Menschen mit Behinderungen

gut in ihrer Wohnung leben.



Ein Beispiel:

In **Irland** und in **Finnland**:

Menschen mit Behinderungen bekommen das Geld zurück.

Wenn Hand-Werker etwas in der Wohnung neu gemacht haben.

Geld für die Gesundheit

Manche Menschen mit Behinderungen brauchen **Hilfs-Mittel**.

Zum Beispiel: Ein **Hör-Gerät**.

Sie hören dann besser.

Oder sie brauchen **besondere Schuhe**.

Sie können dann besser gehen.

Der Staat bezahlt die **Hilfs-Mittel**.

Oder die Kranken-Kasse.

Das ist in jedem Land anders.



2 Beispiele:

In Deutschland:

Die **Kranken-Kasse** bezahlt für die Hilfs-Mittel.

Die Kranken-Kasse bezahlt auch:

Wenn das Hilfs-Mittel **kaputt** ist.

Sie bekommen dann ein **neues Hilfs-Mittel**.

Sie bekommen auch Hilfe für:

Wie kann man das Hilfs-Mittel benutzen.



In Lettland:

Die **Kranken-Kasse** bezahlt
Hilfs-Mittel für Kinder.
Wenn Kinder eine **Hör-Behinderung** haben.
Oder eine **Seh-Behinderung**.
Die Kranken-Kasse bezahlt die Hilfs-Mittel
für eine Hör-Behinderung auch:
Wenn Menschen **lange krank** sind.
Die Kranken-Kasse bezahlt auch
künstliche Gelenke.



Geld für Kinder mit Behinderungen

In allen Ländern von der EU:
Eltern bekommen jeden Monat
das **Kinder-Geld** vom Staat.
Der Staat hilft Eltern von
Kindern mit Behinderungen besonders.

2 Beispiele:

In Deutschland:

Die Eltern können **länger**
Kinder-Geld bekommen.
Das Kind muss die Behinderung
vor dem **25. Geburtstag** haben.
Und das Kind kann nicht
alleine für sich sorgen.



Die Eltern bekommen dann
immer Kinder-Geld
für ihr Kind mit Behinderung.

In Estland und in Bulgarien:

Die Eltern von Kindern mit Behinderungen
bekommen **mehr Kinder-Geld**
als die Eltern von Kindern ohne Behinderungen.



Kapitel 5:

Alle Menschen sollen das Gleiche schaffen können

Für Menschen **ohne Behinderungen**
sind viele Sachen einfach.

Manche Sachen sind
für **Menschen mit Behinderungen** schwerer.

Das heißt in schwerer Sprache:

Die Menschen haben einen **Nachteil.**

Zum Beispiel beim Bewegen.

Oder in der Freizeit.

Wenn Menschen mit Behinderungen
einen Nachteil haben:

Sie sollen trotzdem das Gleiche schaffen können.

Genauso wie Menschen ohne Behinderungen.

Das heißt: **Nachteils-Ausgleich.**



In den Ländern von der EU gibt es **verschiedene Nachteils-Ausgleiche**.
Zum Beispiel: Sie können nicht gut gehen.
Sie können mit dem **Bus** fahren.
Und Sie müssen für den Bus **nicht bezahlen**.
Oder:
Sie müssen nicht so viel Eintritt bezahlen.
Zum Beispiel: **Im Museum**.
Oder im **Zoo**.



Wenn sie eine Reise machen

Es gibt auch Hilfe: Wenn Menschen mit Behinderungen eine **Reise** machen möchten.
Zum Beispiel mit dem Flug-Zeug.
Sie bekommen dann Hilfe am **Flug-Hafen**.
Und im **Flug-Zeug**.
Sie können Ihren Roll-Stuhl mitnehmen.
Oder Ihren Begleit-Hund.
Damit sie reisen können wie Menschen ohne Behinderungen.



Es gibt in den Ländern auch viel Hilfe für **blinde Menschen**.
Wenn die Menschen reisen möchten.
Zum Beispiel: **Am Bahn-Hof**.
Es gibt dort **bestimmte Markierungen** auf dem Boden.



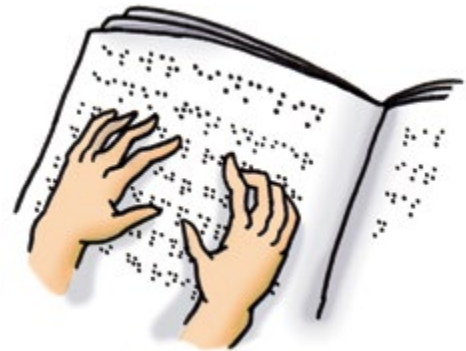
Die blinden Menschen **fühlen**
die Markierungen mit den Füßen.
Oder mit ihrem Stock.
Und sie wissen: Wo ist der Weg.



Es gibt auch Hilfe in den **Zügen**.
Zum Beispiel: An den **Sitzen**.
Dort ist besondere Schrift.
Die Schrift können blinde Menschen lesen.
Mit den Händen.
Die Schrift heißt in schwerer Sprache: **Braille**.
So spricht man das: **brei je**.

Der blaue Park-Ausweis

Es gibt eine besondere Sache.
Die Sache gilt in **allen Ländern**
von der EU:
Der **blaue Park-Ausweis**.
Mit dem blauen Ausweis können Sie
Ihr Auto auf besonderen **Park-Plätzen parken**.
Die Park-Plätze sind nur
für Menschen mit Behinderungen.
An diesen Park-Plätzen steht
ein **blaues Schild mit einem Roll-Stuhl** drauf.



Wenn Sie den Ausweis haben wollen:
Sie müssen einen **Antrag** bei einem Amt stellen.
Das Amt heißt in Deutschland:
Straßen-Verkehrs-Behörde.
Sie bekommen dort den Ausweis.
Sie dürfen dann auf einem Park-Platz
nur für Menschen mit Behinderungen parken.

Sie sollen überall hingehen und mit-machen können

Es gibt noch **andere Hilfe** in den Ländern
von der EU.

Für Menschen mit Behinderungen.
Die Hilfe heißt in schwerer Sprache:
Barriere-Freiheit.

Das bedeutet:
Sie können **überall hin-gehen.**
Auch wenn Sie einen **Roll-Stuhl** haben.
Zum Beispiel in die Schule.
Die Schule baut dann eine **Rampe.**
Oder zum Amt.
Das Amt hat einen **Fahr-Stuhl.**
Und Sie kommen damit in den zweiten Stock.

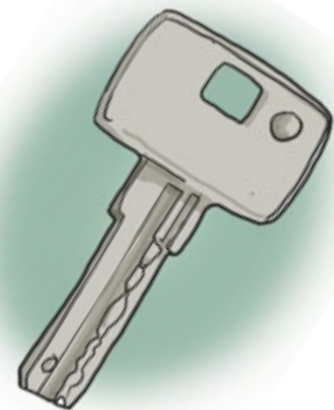




In fast allen Ländern von der EU:
Die Ämter sollen **barriere-frei** sein.
Und die Schulen.
Damit niemand ausgeschlossen ist.

In **allen Ländern** von der EU:
Es gibt besondere **Toiletten**.
Die Toiletten sind
für Menschen mit Behinderungen.
Und die Toiletten sind barriere-frei.
Damit jeder die Toiletten benutzen kann.
Im Moment gibt es **9.000** von diesen Toiletten.
In den Ländern von der EU.
In **Deutschland** gibt es besonders viele
von diesen Toiletten.
Und in **Österreich**.

Damit Sie die Toiletten **benutzen** können:
Sie brauchen einen **Schlüssel**.
Der Schlüssel heißt in schwerer Sprache:
Euro-WC-Schlüssel.
So spricht man das: **wee zee**.
Damit Sie den Schlüssel bekommen:
Sie müssen einen Antrag stellen.



Leichte Sprache

Barriere-Freiheit heißt auch:

Alle Menschen sollen **Infos** bekommen.

Und die Infos **verstehen**.

So steht es auch in der

Vereinbarung der Vereinten Nationen

über die Rechte von

Menschen mit Behinderungen.

Die Vereinbarung gilt in vielen Ländern
auf der ganzen Welt.

Auch in den Ländern von der EU.



Es gibt deshalb **Leichte Sprache**.

Leichte Sprache ist zum Beispiel für:

Menschen mit geistigen Behinderungen.

Oder Menschen mit **Lern-Schwierigkeiten.**

Oder für Menschen aus dem **Aus-Land.**

Oder für andere Menschen.

Die Menschen können **schlecht lesen.**

Leichte Sprache erklärt alle Infos
auf **einfache Art.**

Zum Beispiel mit: Kurzen Sätzen.

Einfachen Wörtern.

Großer Schrift.

Und Bildern.





In Deutschland:

Es gibt schon **viele Texte** in Leichter Sprache.

Zum Beispiel: Von der **Regierung**.

Die Regierung erklärt ihre Internet-Seiten
in Leichter Sprache.

Es gibt dafür eine **Regel**.

Alle Texte in Leichter Sprache haben
das **Zeichen für Leichte Sprache**.

Das Zeichen ist **blau**.

Ein weißes Gesicht ist in dem Zeichen.

Und ein Buch.

Und eine Hand.



Gebärden-Sprache

Auch **schwerhörige** und **gehörlose** Menschen
sollen Infos bekommen.

Es gibt deshalb die **Gebärden-Sprache**.

Die Menschen sprechen dabei mit den Händen.

Und mit dem Gesicht.

So können alle die Infos verstehen.



Es gibt eine Regel in Deutschland.

Die Regel sagt: **Schwerhörige**
und **gehörlose** Menschen müssen
einen **Dolmetscher** bekommen.

Der Dolmetscher **übersetzt** die Infos
in Gebärdensprache.

Damit diese Menschen alle Infos verstehen.

Der Dolmetscher übersetzt zum Beispiel:
Wenn Sie zum Amt müssen.
Weil Sie einen Antrag stellen möchten.
Oder wenn Sie einen neuen Ausweis
brauchen.

Viele Internet-Seiten in Deutschland haben
Erklärungen in Gebärden-Sprache.
Vor allem die Internet-Seiten von der **Regierung**.
Und von **Ämtern**.
Das heißt: Es gibt **Filme**.
In den Filmen erklärt ein **Dolmetscher**:
Über was ist die Internet-Seite.
Und wie benutzt man die Internet-Seite.



In Schweden gibt es eine besondere Regel.

Im Jahr **1981** hat Schweden entschieden:
Die Gebärden-Sprache soll
eine **offizielle Sprache** sein.

Das heißt:

Die Gebärden-Sprache ist genauso wichtig
wie andere Sprachen.

Auch in **Deutschland** ist die Gebärden-Sprache
eine **offizielle Sprache**.



Kapitel 6:

Programme in den Ländern von der EU für Menschen mit Behinderungen

Menschen mit Behinderungen sollen sich
in ihrem Land **wohl fühlen**.

Wenn Sie Hilfe brauchen:

Sie sollen Hilfe bekommen.

Wenn das Leben schwer ist:

Das Leben soll leichter werden.

Deswegen gibt es viele **Programme**
in den Ländern von der EU.

Programme heißt: **Der Staat macht Sachen
für Menschen mit Behinderungen.**

Zum Beispiel: Kurse.

**Und der Staat setzt sich ein
für Menschen mit Behinderungen.**



Alle Länder geben Geld für ihre Programme.
Damit alle Menschen mit Behinderungen
gut in dem Land leben können.



Die Länder von der EU
machen **verschiedene Programme**.
Deutschland hat zum Beispiel
einen **Aktions-Plan** gemacht.
Am 15. Juni 2011.
Der Aktions-Plan ist auch ein Programm.

200 Projekte gibt es für den Aktions-Plan.
Die Projekte **helfen**
Menschen mit Behinderungen.
Es gibt zum Beispiel Projekte:
Damit Menschen mit Behinderungen
besser eine **Arbeit finden**.
Oder damit sie besser **lernen** können.
In der Schule.



Kapitel 7:

Die Ziele von der EU

Die EU sagt: Es soll noch **mehr Programme** in den Ländern geben.

Die EU hat deshalb einen **Plan** gemacht.

Der Plan heißt in schwerer Sprache:

Europäische Strategie zugunsten von Menschen mit Behinderungen 2010 bis 2020: Erneutes Engagement für ein barrierefreies Europa.



Der Plan sagt: Alle Länder von der EU sollen noch mehr Programme machen.

Damit Menschen mit Behinderungen **überall mitmachen** können.

Und damit niemand ausgeschlossen ist.

Das heißt in schwerer Sprache: **Inklusion.**



Jedes Land von der EU macht Inklusion **anders**.

Und jedes Land macht **andere Programme**
für Menschen mit Behinderungen.

Und jedes Land **hilft** den Menschen anders.

Zum Beispiel: Mit Geld.

Aber alle Länder sagen:

Wir möchten mehr Inklusion.

Damit die Menschen mit Behinderungen
überall mitmachen können.

Die Länder machen deshalb neue Gesetze.

Und sie ändern Gesetze.

Deutschland macht im Moment ein **neues Gesetz**
für Menschen mit Behinderungen.

Damit die Menschen mit Behinderungen
in Deutschland **mehr Hilfe** bekommen.

Das Gesetz heißt **Bundes-Teilhabe-Gesetz**.

Auch **Polen** hat auch ein neues Gesetz gemacht.

Das Gesetz sagt:

Die Menschen bekommen Geld zurück.

Wenn sie einen Kurs

für Gebärden-Sprache machen.



Infos im Internet

Es gibt viele Infos für Menschen mit Behinderungen in **Europa**.

Im Internet.

Sie können hier **Beispiele** lesen.

Sie müssen dafür die Adresse in die Zeile vom **Internet-Browser** schreiben.

So spricht man das: **brau ser**.



www.behindertenbeauftragte.de

Die Internet-Seite ist von der **Behinderten-Beauftragten von Deutschland**.

Die Behinderten-Beauftragte ist für Menschen mit Behinderungen da. Sie setzt sich ein.

Für die **Rechte**

von Menschen mit Behinderungen.

Und sie hört zu: Wenn Menschen mit Behinderungen **Fragen** haben.

Oder **Ideen**.

Die Internet-Seite ist in **Leichter Sprache**.

Sie erklärt zum Beispiel:

Was ist **EU-Politik**.

Welche **Pläne** hat die EU.

Und welche neuen **Regeln** soll es geben.



www.auswaertiges-amt.de

Die Internet-Seite ist vom **Auswärtigen Amt**.

Hier gibt es viele **Infos über Europa**.

Zum Beispiel:

Wenn Sie eine **Reise** machen möchten.

In ein Land von Europa.

Oder wenn Sie etwas über **andere Länder**

wissen möchten.

Oder über die **Politik** in den Ländern.

Es gibt eine **Erklärung in Leichter Sprache**.

Über die Internet-Seite.



www.inclusion-europe.org/de

Die Internet-Seite ist über einen **Verein**.

Der Verein heißt: **Inclusion Europe**.

So spricht man das: **in klu schen ju rop**.

Der Verein setzt sich ein:

Für die Inklusion von **Menschen**

mit geistigen Behinderungen in Europa.

Und für ihre **Rechte**.

Der Verein macht auch **Leichte Sprache**.

Das **Zeichen für Leichte Sprache**

hat der Verein gemacht.

Auf der Internet-Seite: Sie finden **viele Infos**.

Über den Verein.

Und über die Projekte vom Verein.



Hefte mit Infos

Das **Bundesministerium für Arbeit und Soziales**

hat noch mehr Hefte gemacht.

Mit Infos über **Europa**.

Und mit Infos für Menschen
mit Behinderungen.

Sozialkompass Europa



In dem Heft sind Infos **über soziale Systeme in der Europäischen Union**.

Der Sozial-Kompass erklärt:

Diese **Hilfen** gibt es für alle Menschen.

Zum Beispiel: Kranke Menschen bekommen Geld.
Oder sie müssen weniger beim Arzt bezahlen.

Die Bestell-Nummer heißt: **A 801**.

Das Heft gibt es auch im **Internet**.

Sie können das Heft **am Computer lesen**.

Oder **ausdrucken**.

Die **Internet-Adresse** ist:

www.sozialkompass.eu

Noch mehr Infos sind auf der Internet-Seite.

Über Europa.

Und wie die Länder in Europa den Menschen helfen.

Es gibt auch eine Erklärung in **Leichter Sprache**.

Es gibt auch eine **DVD** mit allen Infos.
Die Bestell-Nummer von der DVD heißt: **D 801**.

Sie können das Buch oder die DVD beim
Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales bestellen.
Wie Sie bestellen: Sie schauen auf Seite **42**.

Rat-Geber für Menschen mit Behinderungen



Das Heft ist ein **Rat-Geber**.
Das heißt: Das Heft gibt Ihnen **Infos**.
Die Infos sind über **Geld** und **Hilfe**
für Menschen mit Behinderungen in Deutschland.
Alle Geld-Leistungen und Hilfen
stehen in dem Heft.
Viele **Gesetze** sagen: Deutschland muss
Menschen mit Behinderungen helfen.
Die Gesetze stehen auch in dem Heft.



Das Heft gibt es in Leichter Sprache.
Die Bestell-Nummer heißt: **A 749**.

Das Heft gibt es auch in schwerer Sprache.
Die Bestellnummer heißt: **A 712**.

Sie können das Heft beim
Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales bestellen.
Wie Sie bestellen: Sie schauen auf Seite **42**.



So geht bestellen beim Bundes-Ministerium

Sie können dieses Heft beim

Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales bestellen:

Die Bestell-Nummer heißt: **A 812L**.

Außerdem können Sie bestellen:

- Das Heft: Sozialkompass-Europa (Infos Seite 40)
- Die DVD: Sozialkompass Europa (Infos Seite 40)
- Rat-Geber für Menschen mit Behinderungen (Infos Seite 41)



Wenn Sie bestellen möchten:

Sie können einen Brief schreiben.

Der Brief sieht so aus:

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte gerne das Heft mit
der Nummer: _____ bestellen.

Das Heft heißt: _____

Meine Adresse ist: _____

Mit freundlichen Grüßen

Das ist die Adresse:



Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09
18132 Rostock

Sie können auch eine E-Mail schreiben:

publikationen@bundesregierung.de

Sie können das Heft auch bestellen:

Auf der **Internet-Seite** vom
Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales.

Die Adresse ist:

<http://www.bmas.de/DE/Service/Publikationen/inhalt.html>

Sie können auch **anrufen**:



Telefon: **0 30 – 18 27 22 72 1**

Fax: **0 30 – 18 10 27 22 72 1**

Menschen mit Hör-Schwierigkeiten können so

Kontakt mit dem **Bundes-Ministerium**

für Arbeit und Soziales haben:



E-Mail: **info.gehoerlos@bmas.bund.de**

Fax: **0 30 – 22 19 11 01 7**

Gebärden-Telefon:

gebaerdentelefon@sip.bmas.buergerservice-bund.de



Bürger-Telefon

Montag bis Donnerstag von 8 bis 20 Uhr

Sie fragen – wir antworten

Rente:	0 30 – 22 19 11 00 1
Unfall-Versicherung/Ehren-Amt:	0 30 – 22 19 11 00 2
Arbeits-Markt-Politik und Arbeits-Markt-Förderung:	0 30 – 22 19 11 00 3
Arbeits-Recht:	0 30 – 22 19 11 00 4
Teilzeit, Alters-Teilzeit, Mini-Jobs:	0 30 – 22 19 11 00 5
Infos für Menschen mit Behinderungen:	0 30 – 22 19 11 00 6
Europäischer Sozial-Fonds/Soziales Europa:	0 30 – 22 19 11 00 7
Mit-Arbeiter-Kapital-Beteiligung:	0 30 – 22 19 11 00 8
Informationen zum Bildungs-Paket:	0 30 – 22 19 11 00 9
Mindest-Lohn:	0 30 – 60 28 00 28



Gehörlosen/Hörgeschädigten-Service:

E-Mail: info.gehoerlos@bmas.bund.de

Fax: 0 30 – 22 19 11 117

Gebärden-Telefon: gebaerdentelefon@sip.bmas.buergerservice-bund.de





Wer hat dieses Heft gemacht?

Das **Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales** in Bonn hat dieses Heft gemacht.
www.bmas.de



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

Alle Infos in diesem Heft sind von **Juli 2015**.

Wer hat den Text in Leichter Sprache geschrieben?

Das Büro für Leichte Sprache Köln
Heimbüchel PR GmbH
E-Mail: info@leichte-sprache-koeln.de
www.leichte-sprache-koeln.de
www.heimbuechel.de

büro für leichte sprache **köln**

Michèle Gries und **Tasso Griep**
haben den Text in Leichter Sprache geschrieben.

Wolfgang Klein, Volker Schmitz Irene Stamp und **Dirk Stauber**.
haben den Text auf Leichte Sprache geprüft.

Wer hat das Heft gestaltet?

Ellen Sturm hat das Heft gestaltet.

Woher sind die Bilder?

Kirsten Scholz und **Ellen Sturm**
haben die Bilder gemalt.

Das Zeichen für Leichte Sprache ist von
Inclusion Europe.

So spricht man das: **in klu schen ju rop**.
Sie bekommen im **Internet** mehr Infos
über Inclusion Europe.

Das ist die Internet-Adresse:
www.inclusion-europe.org/etr



Wer hat das Heft gedruckt?

Die **Haus-Druckerei** vom Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales
in Bonn hat das Heft gedruckt.

Sie können das Heft so bestellen:

Die Bestell-Nummer von diesem Heft heißt: **A 812L**.

Sie können das Buch beim
Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales bestellen.

Wie Sie bestellen:

Sie schauen auf Seite **42**.



Impressum

Herausgeber: Bundesministerium für Arbeit und Soziales
Referat Information, Publikation, Redaktion
53107 Bonn

Stand: Juli 2015

Konzeption, Redaktion, Gestaltung:

büro für leichte sprache köln
heimbüchel pr GmbH, Köln
www.leichte-sprache-koeln.de
www.heimbuechel.de

Text: Michèle Gries und Tasso Griep

Prüfer Leichte Sprache: Wolfgang Klein, Volker Schmitz, Irene Stamp, Dirk Stauber

Layout: Ellen Sturm

Bildnachweis: Kirsten Scholz und Ellen Sturm
Logo Leichte Sprache © Inclusion Europe
Mehr Informationen unter: www.inclusion-europe.org/etr

Druck: Hausdruckerei BMAS, Bonn

Bestellungen:

Best.-Nr.: A 812l

Telefon: 030 / 18 27 22 72 1

Telefax: 030 / 18 10 27 22 72 1

Schriftlich: Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09
18132 Rostock

E-Mail: publikationen@bundesregierung.de

Internet: www.bmas.de

Wenn Sie aus dieser Publikation zitieren, dann bitte mit genauer Angabe des Herausgebers, des Titels und des Stands der Veröffentlichung. Bitte senden Sie zusätzlich ein Belegexemplar an den Herausgeber.

Diese Publikation wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern oder Wahlhelfern während des Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Europa-, Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Publikation dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Bundesregierung zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Außerdem ist diese kostenlose Publikation – gleichgültig wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Publikation dem Empfänger zugegangen ist – nicht zum Weiterverkauf bestimmt.